

# Die sogenannten Annales Ottenburani

Von

MARTINA GIESE

1. Einleitung S. 69; 2. Überlieferung S. 75; 2.1. Die vier Handschriften S. 75; 2.2. Auswertung S. 89; 3. Anlage und Quellen S. 92; 3.1. Hersfelder und Hasunger Annalen S. 94; 3.2. Historia Romana und Historia Langobardorum des Paulus Diaconus S. 102; 3.3. Sonstige Vorlagen S. 106; 4. Zusammenfassung S. 110; 5. Anhang zum unedierten Teil des Werkes S. 112

## 1. Einleitung

Die Annales Ottenburani sind benannt nach dem Kloster Ottobeuren bei Memmingen, in dessen Bibliothek sich vor der Säkularisation ein Textzeuge (Sigle A, siehe unten S. 75) dieses Werkes befand<sup>1</sup>. Die einbandlose Handschrift enthält keinen expliziten Hinweis auf ihre ursprüngliche Heimat, und dem Annalentext selbst fehlt jeder inhaltliche Bezug zu Ottobeuren. Dennoch hat sich der 'Notname' im Sinne einer Konventionsbezeichnung durchgesetzt, weil es bis heute nicht gelungen ist, den Entstehungsort der Jahrbücher exakt zu lokalisieren oder einen Verfasser namhaft zu machen<sup>2</sup>. In dem ehemals Ottobeu-

---

1) Annales Ottenburani, hg. von Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 5 (1844) S. 1-9.

2) Vgl. Georg WAITZ, MGH SS 5 (1844) S. 141 Anm. 33; DERS., Ueber die sogenannten Annales Ottenburani und die Annales Elwangenses, Nachrichten Göttingen (1866) S. 299-308, hier S. 300-302, der den Entstehungsort der Annalen unter Hinweis auf die inhaltlichen Betreffe und die vermerkten Sukzessionen auf dem Mainzer Erzstuhl in der Mainzer Diözese, näherhin in Hasungen, lokalisierte. Eine Stütze erhält diese Vermutung einerseits in der präzisen und faktisch richti-